

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 25

Artikel: Ich bin der Düfteler Schreier
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frage. Warum steht man in der Schweiz, wie Herr Bürkli sagte, nur die kleinen Schelmen in's Loch?

Antwort. Weil man im demokratischen Staat nicht für Plätze II. und I. Klasse eingerichtet ist.
* * *

Frage. Was ist eine Motion?

Antwort. Eine Motion ist eine Emotion der Gefühlsnerven einer Versammlung, welche behauptet, sich selbst auf die Hühneraugen zu treten, sei gerade so schmerzlich, wie von Jemand andern getreten zu werden.

Der Torpedo.

Es sprach im klassischen Zimmer der junge Torpedo empört:
„Da hat man's! So geht es fast immer, wenn man noch der Schule gehört.
Dass wir nicht lebendig uns regen und keiner die Richtung verliert,
Hat man parallel mit Kollegen uns geschichtet und nummerirt.

„Das ist ja die alte, verdammte Methode von einem Pedant,
Die von den Scholastikern stammte, bevor man das Pulver erfand!
Wer aber, wie ich zum Exempel, Dynamit verspüret im Leib,
Der denkt nicht an Nummer und Stempel, und sucht seinen Zeitvertreib!“

Er spricht's und bricht alle Bande der Klassifizirung entzwei,
Im Spiegel, zu dem er sich wandte, betrachtet er sein Konterfei,
Die Glanzstiefel wie eines Fürsten, auf dem Kopfe den spitzigen Hut
Und findet nach einigem Bürsten, dass Alles patent sei und gut.

Dann stürzt er sich ganz außer Sinnen in den Strom mit klopfender Brust,
Und schwimmt nach Herzenslust drinnen und fühlt die brennende Lust.
Hinaus in des Weltmeeres Tiefen drängt es den flotten Gesell,
Die Stimmen verhallen, die rießen; er spottet der murmelnden Well.

Zwar suchen die Nymphen, den Losen zu halten an dem Kamisol,
Allein nach einigem Kojen verlässt er sie wieder frivol:
„Was sollen mir all' diese Posse, des Zivilstand's Müh' und Beschwer?
Auch sonst wird das Pulver verschossen, besonders beim Militär!“

Der hartgesottene Sünder verlässt Monitore und Straf —
Da trifft der temprate Sünder auf gepanzerten Paragraph.
Er reibt sich zum Zeitvertreib an der Polizei wie zum Hohn,
Und es plagt der Teufel im Leibe und es kommt zur Explosion.

Tief unten im schlammigen Bette liegt er mit zerdrücktem Hut,
Berrissen ist die Toilette, am Kragen klebt ihm das Blut.
Nur eines versüßt alle Klagen, daß er einem der Polizei
Gleichfalls den Schädel zerschlagen in gewaltiger Heilerei.

„Lachat“ stand auch wieder da und murmelte: „Schade um das viele Wasser, es sollte gebrannt sein!“

Nach Interlaken! Russen und Türken noch nicht da, könnten sich ja hier ebenso gut durchwalten unter Durst und Kostenfolge.

Daß dieser Herr Lachat auf der „Heimwehluh!“ wieder zu finden war, begriff ich! — Er betrachtete tiefdrinnig das verwunschene „Hardermannli“, das günstig vom Felsen niederguckt. Er möchte das Mannli mit lateinischer Baubeschreibe wohl gern erlösen, und an seine Stelle den „Augustin Keller“ bannen! —

Einen schwermütigen Bahndirektor begleitete ich mitleidvoll bis Lauterbrunnen. Ein Bad in der schwarzen Lütschiné könnte ihm wohl thun, meinte er. Am Staubbach machte er sich Lust wie folgt:

„So haben gegliedert in siebenfarbigen Regenbogen unsere Dividenden; daß Alles zu Wasser wird, ist ja klar, aber daß dieses Wasser auch noch Staub aufwirft, ärgert mich und macht mich frank. Herr Staubbach, du bildest einen prächtigen Schleier, aber gib Acht, er wird doch noch gelüftet, uns wenigstens hat er nicht mehr länger gehalten.“

Am „Trümmelbach“ fiel mir der Herr Direktor ohnmächtig in die Arme und nachdem er sich selbst wieder hatte, sprach er: „Lieber Freund! so dick und gewaltig strömt der „Schwindelbach“; grausam hat man ihn verstopft, und wenn es nun den Aktionären dabei „trümmelig“ wird, mir einerlei, ich leide bei dieser Verstopfung doch das Meiste.“

Neben solchen Ideen konnte ich es nicht aushalten und leise und bald machte ich mich von dem bedauerungswürdigen Verstopfing los und reiste meine Reise allein.



Ich bin der Düsteler Schreier
Und finde es ganz korrekt,
Dass man nicht in Alles und jedes
Die Düsteler-Nase steckt.

Zum Beispiel in Zürich und Berne
Da thaten sie wohl daran,
Aus dem Saale hinauszeweisen
Traktanden um Eisenbahnen.

Es haben ja doch zu Hause
Die Herrn mit den Bahnen zu thun
Und sijen sie dann im Rath,
So wollen sie davon ruh'n!

Die Brüde über die Donau scheint vor den Russen bereits geschlagen zu sein. Wenigstens lesen wir in Nr. 169 des „Bund“ folgende Nachricht:
„Man sieht es jedem einzelnen russischen Soldaten an, daß er mit dem Bewußtsein des Steges der Grenze seines armen Vaterlandes zu marschiert.“

Möge der Steg bald mit den nötigen Siegnahlaternen versehen werden.

Frage. Was ist eine Interpellation?

Antwort. Eine Interpellation ist die Veranlassung zu einer Ansrede, welche erst später gekommen wäre.

Briefkasten der Redaktion.



? i. Z. Sie haben Recht, wenn Sie diesen Bechluß unser's Kantonsrathes, in gewissem Sinne, einen Schlag gegen das Rechtsgefühl unser's Volkes nennen. Er leistet den besten Beweis, daß beide Parteigruppen erkannt sind und zwar so gefährlich, daß es Recht, einmal andere Seiten aufzuzeigen. Uebrigens hat sich ja auch in unserer Bundesversammlung das ganz gleiche Schauspiel gezeigt und dies dürfte zu einer eingehenden Umschau endlich veranlassen. Hier wie dort nichts als Eisenbahnbarene, die Objektiven in verschwindender Minderheit; hier wie dort das gleiche Nebel. Jeder fürchtet sich vor dem „Ja“, weil auch ihm die Nemesis nahe steht. Und Behörden, welche zur Hälfte aus Eisenbahnherrn bestehen, sollen das Eisenbahnwesen reformieren? Die werden sich dagegen sträuben so lange es geht, und wenn es einmal doch sein muß, was wird denn da Eiquidales herauskommen? — X. i. Z. Es fällt uns nicht ein, für diesen Herrn G.-Z. so viel Raum zu verschwenden. Dieser fromme Idiot und Leiterhändler hätte allerdings besser gethan zu schweigen, da man ja doch allgemein weiß, daß er nur deswegen die Berbeidigungssrede hielt, weil er momentan mit einem Zirkular beschäftigt ist, das nötig hat, auf sympathischen Boden zu fallen. Warum ihm aber nicht auch ein Ordenskranz zu Theit wurde, begreifen wir so wenig als Sie. — A. i. B. Mit Vergnügen verwendet. — Peter Geduld überwindet Sauerkrant. Vielleicht schon dieser Tage geht Bericht ein. Gruß. — Tsch. i.? In voriger Nummer schon abgethan. — Stiechhuber. Dießmal keine Verwendung; weitere Einsendungen sind uns stets willkommen. — H. Geben Sie uns gelegentlich einen Pseudonym auf. Gruß. — N. N. Die Klage über „unpraktische Fahrtenpläne“ ist eine allgemeine; am Besten wird sie in politische Blätter gelegt. — R. M. Das Gedicht ist sehr hübsch, wir können es wenigstens nicht lesen.

Auf den „Nebelspanzer“ kann fortwährend

abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Um die regelmäßige Lieferung nicht unterbrechen zu müssen, bitten wir die Tit. Abonnenten um baldige Erneuerung der abgelaufenen Abonnements.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzufinden.